

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 60=80 (1914)

Heft: 28

Artikel: Ueber die Ausbildung der italienischen und der französischen
Gebirgsinfanterie

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-31230>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Mit den Beilagen: **Literaturblatt** (monatlich) und **Mitteilungen der Eidg. Militärbibliothek** (vierteljährlich).

LX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXX. Jahrgang.

Nr. 28

Basel, 11. Juli

1914

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Beno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** Im Auslande nehmen alle Postbureau und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Redaktion: Oberst **H. Wille**, Meilen.

Inhalt: Ueber die Ausbildung der italienischen und der französischen Gebirgsinfanterie. — Zur Ausbildung unserer Gebirgstruppen. — Ausland: Belgien: Zeltbahn als Umhang. — Griechenland: Erklärung des Ministerpräsidenten über die Kriegsbereitschaft des Heeres.

Ueber die Ausbildung der italienischen und der französischen Gebirgsinfanterie.

Die Ausbildung der italienischen und der französischen Gebirgsinfanterie steht mit ihrer Dislokation in engem Zusammenhange. Diese ist im Winter und im Sommer verschieden, da die Gebirgsinfanteriekompagnien einerseits die ihnen im Kriegsfall zugewiesenen Grenzabschnitte schon im Frieden gründlich kennen lernen, somit ihre Ausbildung möglichst lange in diesen Abschnitten durchführen sollen, andererseits aber in der rauhen Jahreszeit die notwendige Schonung der Truppen und der Umstand, daß infolge des Klimas im Winter hoch oben im Gebirge die Ausbildung nur eine einseitige sein kann (Skiausbildung und dergleichen), die zeitweise Verlegung der Truppen in tiefer im Tale gelegene Stationen erfordern. Infolgedessen werden die Kompagnien nach Schluß der größeren Uebungen — September — bataillonsweise in den sogenannten „Winterstationen“ vereinigt, wo sich auch bessere Bedingungen für die Fortbildung und das gesellschaftliche Leben des Offizierskorps, dann für Spezialausbildungen aller Art vorfinden. Mit Eintritt der besseren Jahreszeit — April-Mai — werden die einzelnen Kompagnien in ihre Grenzabschnitte verlegt; diese „Sommerstationen“ liegen meist im Hochgebirge und bieten somit auch für die spezielle alpine Ausrüstung günstige Vorbedingungen.

Die Ausbildung der Gebirgsinfanterie ist eine sehr schwierige, da sie nebst der *infanteristischen* auch die spezielle alpine umfaßt. An Zeit hiefür stehen in Frankreich drei, in Italien zwei Jahre zur Verfügung; Waffenübungen normieren die betreffenden Wehrgesetze für die Alpini vier zu je einem Monat, für die Alpenjäger je eine zu 23, 17 und neun Tagen. Sollen in dieser kurzen Zeit ersprießliche Resultate erreicht werden, dann müssen die notwendigen Vorbedingungen vorhanden sein: Vorzügliches Ausbildungspersonal, entsprechend vorgebildetes Menschenmaterial und reichliche materielle Ausbildungsmittel. Von dem rigoros auszuwählenden Ausbildungspersonal — Offiziere und Unteroffiziere — wird speziell gefordert, daß es besondere Vorliebe und Verständnis für das Gebirge besitzt und Sprache

(Dialekt) und Denkungsart der Mannschaft genau kennt. Das Mannschaftsmaterial besteht fast durchwegs aus gebirgsgewohnten Leuten, die nur mehr die militärischen Eigentümlichkeiten des Gebirgsdienstes hinzuzulernen haben. Da sich dies durch streng territoriale Ergänzung aus Gebirgsgegenden nicht erreichen läßt, greift man in Frankreich auch auf jene Leute anderer Ergänzungsbezirke, die Touristik als Sport betreiben. Die materiellen Mittel tragen der Schwierigkeit und Vielseitigkeit der Ausbildung, aber auch den hohen physischen Anforderungen an die Gebirgstruppen Rechnung.

Die Ausbildung des einzelnen Mannes arbeitet vom ersten Tage an daraufhin, selbständig denkende und handelnde Schützen zu erzielen, was für die Gebirgsinfanterie besonders wichtig ist; dies erfordert tunlichste Emanzipation von Kasernenhof und Exerzierplatz. Die Uebungen der Turnvorschrift werden durch Kletterübungen auf steilen Hängen, auf Felsblöcken und Felswänden, durch Uebungen im An- und Abseilen und dergleichen zweckmäßig ergänzt, um den Gebirgsinfanteristen frühzeitig an das Ueberwinden auch des schwierigsten Terrains zu gewöhnen, ihn zu lehren, seine Leistungsfähigkeit je nach Jahreszeit und Witterung richtig einzuschätzen. Die Ausbildung im Schwarme erfolgt gleichfalls ausschließlich in gebirgigem Terrain; das Ueberwinden steiler, unwegsamer Hänge im Einzelmarsch (wobei auf gleichmäßige Geschwindigkeit und möglichst geringe Marschtiefe gesehen wird), die rasche Entwicklung, vollkommenste Ausnützung des Terrains müssen dem Manne zur Gewohnheit werden, da der Gebirgskrieg häufig ein förmliches Verschwinden von Abteilungen im Terrain erfordert. Den Gebirgssoldaten dürfen auf seinem schwierigen Wege weder Felskluft noch Knieholz, weder Lawinengefahr, noch Steinschlag, weder Schutthalde noch Eisfeld aufhalten; dabei muß er es verstehen, sich stets der feindlichen Sicht zu entziehen; stete genaue Orientierung im Terrain ist unerläßlich. Die Ausbildung umfaßt daher auch eine detaillierte Instruierung des Soldaten über die Gefahren der Berge; der Gebirgssoldat lernt, wie er die Gefahren erkennt und wie er sie vermeidet oder überwindet. Mit der *Ausbildung im Zuge* schließt die Schulung des Gebirgsinfanteristen im allgemeinen ab. Das

schwierige unübersichtliche Terrain wird im Gebirgskriege meist große Gefechtsausdehnungen zur Folge haben, so daß sich der Einfluß des Kompagniekommandanten in der Regel auf Direktiven an die Zugskommandanten beschränken wird. Dagegen bildet im Gebirge ein Kriegszug schon eine beträchtliche Gefechtskraft, der oft selbständige Aufgaben — Aufklärung, Sicherung, Verbindung, Flankenschutz — zufallen werden. Der Ausbildung des Zuges in allen Zweigen des Felddienstes wird somit sowohl in Italien wie in Frankreich erhöhte Sorgfalt zugewendet. Besondere Wichtigkeit kommt natürlich auch der Patrouillenausbildung zu.

Die Eigenart des Terrains, dann der lange Winter im Hochgebirge bringen es mit sich, daß der Ausbildung im Gebrauche der Schneeschuhe (Ski) besondere Bedeutung zukommt. Im Hochgebirge ist der Ski das sicherste und zweckmäßigste Mittel zur Fortbewegung für kleinere Abteilungen im Aufklärungs- und Sicherungsdienste. Der Gebirgsskiläufer muß daher sehr beweglich sein, Hindernisse sturzfrei bezwingen können und allen Gefahren des winterlichen Gebirges Rechnung zu tragen verstehen. Während sich Italien bisher mit der Skiausbildung einzelner von den zu „Bergführern (Guide)“ ernannten Leuten begnügte¹⁾ und bei jeder Alpinikompagnie im Ganzen vier von ihnen nach einer Prüfung zu „sciatori“ (Skiläufer) ernannte, ist die Skiausbildung in Frankreich eine allgemeinere, indem ganze Detachements im Skilaufen geschult werden. Zweifellos müssen ja auch größere Abteilungen Schneehindernisse bewältigen lernen; infolgedessen wird in den letzten Jahren auch bei den Alpini der Skisport viel intensiver und allgemeiner betrieben.

In den *Sommerstationen* bezweckt die Ausbildung der Gebirgsinfanterie in erster Linie, den zugewiesenen Grenzabschnitt gründlich kennen zu lernen²⁾, weshalb die Uebungen jeden Tag anderes Terrain aufsuchen und durch Patrouillierungen zweckmäßig ergänzt werden. Die genaue Terrainkenntnis ist im Hochgebirge von größter Bedeutung, da selbst die beste Karte keine genügenden Anhaltspunkte für die Truppenverwendungen geben kann: die Böschungsverhältnisse und Distanzen können selten richtig beurteilt werden, Nebenkommunikationen sind oft nicht dargestellt, die Verbindungen unterliegen vielfachen Zerstörungen und Aenderungen etc. Frankreich beläßt im Allgemeinen die Unterabteilungen in stabilen Sommerstationen (Baracken, teilweise auch Kantonnements); hingegen suchen die italienischen Alpinikompagnien vorübergehend auch abseits von Ortschaften gelegene einzelne Sennhütten oder speziell hergestellte einfache erdgedeckte Räume zu nur mehrtägigen Uebungen auf. Auch der Bau feldmäßiger Befestigungen, die Zerstörung und Wiederherstellung von Kommunikationen und andere technische Arbeiten werden im Frühsommer geübt. Die kriegsmäßige Ausbildung wird im Spätsommer durch größere Uebungen, zu denen auch Gebirgsartillerie, eventuell auch normale Infanterie-

abteilungen¹⁾ herangezogen werden, abgeschlossen. Besonders in Italien nehmen diese unter Leitung des „Gebirgstruppen - Inspektors“ stattfindenden Uebungen in den letzten Jahren größeren Umfang an, da zu diesem Zwecke seit 1906 auch größere Alpini - Abteilungen von der Westgrenze an die Nordostgrenze verlegt werden²⁾.

In Frankreich kehren die Bataillone nach Schluß der Manöver nochmals für kurze Zeit in ihre Sommerstationen zurück, um Schießübungen und Grenzrekognoszierungen durchzuführen. In Italien suchen die Gebirgskompagnien ihre Verteidigungsabschnitte für einige Tage auch im Winter auf, um das Terrain auch in dieser Jahreszeit kennen zu lernen und die Herstellung von Notunterkünften (Schneehütten, trune, capane) zu schulen. Frankreich beläßt bei einigen Bataillonen einzelne Kompagnien das ganze Jahr in den Verteidigungsabschnitten. Um speziell die Generalstabsoffiziere mit den Verhältnissen in den Alpen gründlich vertraut zu machen, führt Frankreich alljährlich an der italienischen Grenze (im 14. und 15. Korps) eine Anzahl „Voyages d'état major spéciaux“ durch.

Besonderer Wert wird bei den Gebirgstruppen auch auf die Schießausbildung gelegt. So haben beispielsweise die Alpini eine höhere Munitionsgebühr (145 scharfe und 72 Exerzierpatronen pro Jahr und Mann) als die Infanterie (135, bzw. 66 Patronen). Hand in Hand mit der Schießausbildung geht eine intensive Schulung im Distanzschätzen, das im Gebirgsterrain der geringen Garbentiefe und der meist schwer sichtbaren Aufschläge wegen besonders wichtig, aber auch besonders schwierig ist. Der Ausbildung im Signaldienst, speziell bei Nacht, wird gleichfalls großer Wert beigemessen.

Die aus Vorstehendem ersichtliche große Menge und Vielseitigkeit des in relativ kurzer Ausbildungszeit zu bewältigenden Lehrstoffes läßt — wie schon eingangs erwähnt — tunlichste Emanzipation von Kasernenhof und Exerzierplatz geboten erscheinen. *Zu weit darf aber dieses Streben nicht führen, da sonst leicht die Disziplin leidet, für die eben ein gewisser Drill unerlässlich ist.* -t-

Zur Ausbildung unserer Gebirgstruppen.³⁾

Wer darüber im Zweifel gewesen wäre, den hätten die Erfahrungen der letzten zwei Jahre belehren müssen, daß bei unserer kurzen Instruktionszeit die Ausbildung von Gebirgstruppen eine nichts weniger als einfache Sache ist. Denn die Eigentümlichkeiten des Gebirgskrieges, mit denen Führer und Truppe vertraut gemacht werden müssen, sind gar mannigfacher Art. Daß aber damit die sorgfältigste Pflege des soldatischen Elementes verbunden sein muß, das haben schon früher verschiedene mißliche Vorkommnisse in Wiederholungskursen mit aller Deutlichkeit dargetan. Man hat sich nur zu leicht mit ihnen abgefunden, anstatt daraus die unerbittlichen Lehren zu ziehen.

¹⁾ In Frankreich sind speziell die IR. 157, 158, 159 (regiments affectés aux Alpes) hierfür bestimmt, die für diesen Zweck eine besondere Ausrüstung — ähnlich den Alpenjägern — erhalten (Wadenstrümpfe, Leibbinde, Barett, Bergstock).

²⁾ Z. B. im Jahre 1910 8 Bataillone, so daß 13 Alpini-bataillone und 5 Gebirgsbatterien die Manöver im östlichen Cadore durchführten.

³⁾ Siehe Artikel in No. 34 Jahrgang 1913 der Militärzeitung.

¹⁾ Italienische Skiinstruktion; jede Alpinikompagnie verfügt über 4 Paar Ski im Frieden, 25—40 Paar im Kriege.

²⁾ Die italienischen Alpini beginnen mit diesem Dienstzweige bereits in den Winterstationen an Hand von — durch Offiziere in großem Maßstabe ausgeführten — Reliefdarstellungen des betreffenden Grenzabschnittes.